

# Olympische Ruder-Bilanz von Rio: „Technisch noch Luft nach oben!“

**rudersport** sprach mit dem ehemaligen Ratzeburger Spitzenruderer Jörg Lehnigk über die Ausbeute des DRV in der Lagune von Rio und seine eigenen Olympia-Highlights bei den Sommerspielen in Sydney und Peking.

Am 21. August gingen im legendären Maracanã-Stadion von Rio de Janeiro die Lichter aus, die Spiele der 31. Olympiade sind Geschichte. Das Ergebnis für die deutsche Mannschaft kann sich sehen lassen: mit 17 mal Gold im Gepäck traten Doppel-Olympiasieger Sebastian Brendel und Co. den Heimflug an – mehr erste Plätze gab es für „Team Germany“ zuletzt 1996 in Atlanta (20).

## Glänzende Gold-Bilanz in Rio - DRV im Soll

Einzelne Fachverbände, wie Schwimmen oder Fechten, durchlaufen Talsohlen, konnten keine Plaketten beisteuern und stehen im Fokus der geplanten Leistungssportreform von DOSB und BMI. Trotzdem sprang für das von Fahnenträger Timo Boll angeführte deutsche Team Platz fünf in der Nationenwertung heraus. Dauerrivalen wie Japan, Südkorea, Frankreich oder Australien, ließen die deutschen Olympioniken im Medaillenspiegel diesmal weit hinter sich. Auch der Deutsche Ruderverband trug seinen Teil zu diesem glänzenden Ergebnis bei. Jörg Lehnigk, ehemaliger Spitzenruderer und zweifacher Olympia-Teilnehmer, analysiert für **rudersport** die Leistungen des DRV in der Lagune von Rio.

Die Finalläufe hat sich Lehnigk in Plau am See, unweit von Ratzeburg, bei seinem Ruderkollegen Jens Burow angeschaut. Das Duo feuerte die deutschen Boote vor dem Fernseher an,

flieberte mit und fachsimpelte eingehend über die Rennverläufe. Mitte September gingen die beiden „Senioren“ gemeinsam bei der World Rowing Masters Regatta in Kopenhagen im Doppelzweier an den Start.

## „Sternstunde in der Lagune“

Die DRV-Flotte bestätigte ihre Medailenausbeute von London 2012, erneut gab es zweimal Gold und einmal Silber zu bejubeln. Der Holtmeyer-Achter musste sich starken Briten beugen und fuhr Silber ein, verwies aber in einem fesselnden Finalrennen die Niederländer auf den Bronzerang. Dafür triumphierten auf der Regattastrecke in der Lagoa Rodrigo de Freitas die Doppelvierer der Männer und Frauen. „Sternstunde in der Lagune“ titelt 'Die Welt' nach dem Doppelgold für Deutschland binnen einer Viertelstunde.

„Was die Crew um Schlagmann Hans Gruhne in der Lagune geliefert hat, konnte schon begeistern, das gilt auch für die Goldfahrt des Damen-Vierers“, spart Lehnigk nicht mit Lob. „Dem Männer-Quartett sind Flügel gewachsen, die Jungs haben im Finale gemerkt, dass es läuft und sich vom Start weg mit ihrer brillanten Technik an die Spitze gesetzt, die Renntaktik ging super auf, die Konter der Konkurrenz verpufften.“ Dazu stachen für Lehnigk die Finals im Einer und leichten Doppelzweier der Männer hervor: „Tolle Technik, enger Rennausgang,

für die Zuschauer extrem spannend – das war Werbung für den Rudersport.“

## Nur drei Finalrennen mit deutscher Beteiligung

Freudensprünge ins trübe Nass, wie der von Annkatrin Thiele nach dem packenden Endspurt der Vierer-Crew um Schlagfrau Lisa Schmidla, blieben letztlich nur den Ruderern aus den drei Paradebooten vorbehalten. Die restlichen Finals fanden ohne deutsche Beteiligung statt. Der DRV war in zehn von 14 olympischen Bootsklassen in Rio am Start. Sieben Boote scheiterten im Halbfinale oder Hoffnungslauf: Die Platzierungen in den B-Finals reichen von Rang sieben (Doppelzweier, Mareike Adams / Marie-Catherine Arnold) bis Rang zwölf (Vierer ohne St., Braun / Korge / Planer / Wimberger). Historische Wegmarke: Erstmals seit 64 Jahren schaffte kein deutscher Einer den Sprung zu den Sommerspielen, Philipp Syring musste in der Qualifikation die Segel streichen. Auch der Frauen-Einer blieb in Rio unbesetzt.

## Kleinboote fallen ab - technisch nicht auf Augenhöhe

„Die besten deutschen Leichtgewichte gehören aktuell nicht zur Weltelite, in einigen Rennen waren teilweise deutliche Abstände auszumachen“, analysiert Lehnigk. „die Top-Boote fahren auf einem hohen technischen Niveau,

### Steckbrief Jörg Lehnigk:

**Geboren am:**  
8. Januar 1980 in Greifswald  
**Größe:** 180 cm  
**Gewicht:** 72 kg  
**Verein als Aktiver:**  
Ratzeburger Ruderclub  
**Beginn Sportart Rudern:** 1990  
**Boote:** LG-Einer / LG-Doppelzweier / LG-Doppelvierer / LG-Zweier o. St. / Achter  
**Olympia-Teilnahmen:**  
Sydney 2000 & Peking 2008  
**Studium:** Diplom-Sport an der Universität Hamburg  
**Aktuelle Tätigkeit:** Freiberuflich ange-



stellt als Dipl. Sportwissenschaftler am Preventive Care Center Hamburg (u. a. Leistungsdiagnostik und Personal Training) [www.preventivecarecenter.de] Trainer Betriebssport Ruder-Club Allemannia von 1866 e. V.

bei den Franzosen wird zum Beispiel kaum gebremst, da fallen unsere Kleinboote etwas ab und können nicht mitziehen, deshalb hat es nicht für mehr Finalplätze gereicht. Die physischen Werte sind zwar besser geworden, technisch ist aber Luft nach oben. Für den Run auf die Medaillen müssen beide Komponenten – Physis und Technik – top sein“, erklärt der U23-Weltmeister im LG-Einer von 2002. Hoffnung macht der LG-Doppelzweier mit Jason Osborne und Moritz Moos (Platz 9): „Die Jungs sind dran, haben im B-Finale einen guten Eindruck hinterlassen, der Abstand zur Spitze ist nicht so groß“, meint Lehnigk. Allerdings ließ ein TV-Kommentator während der Live-Übertragung durchblicken, dass es zwischen dem Duo ordentlich gerappelt haben soll – eine gemeinsame Zukunft scheint ungewiss.

### Großboote als Medaillen-Garanten für den DRV

Fazit: Nur die Großboote des DRV sind auf absolutem Topniveau, erreichen die Endläufe und sorgen letztlich für die Medaillen. Die Kleinboote haben größtenteils den Anschluss an die Weltspitze verloren, rudern Nationen hinterher, die sich aufgrund der geringen Dichte an Leistungsrudern in ihrem Land auf wenige Bootsklassen spezialisieren (Norwegen, Dänemark, Kroatien). In Deutschland sitzen die Cracks in den Doppelvierern und im Achter. Der Verband scheint sich auf seine drei Aushängeschilder zu konzentrieren. Bleibt der Anspruch weiterhin bestehen, alle 14 Bootsklassen besetzen zu wollen?

### Besetzungen müssen langfristig aufgebaut werden

Für Lehnigk ist die Sache klar: „Der DRV will eine breite Flotte, wenn viele Boote fahren, ist auch die Förderung durch das Bundesinnenministerium gesichert.“ Doch wie kann der Verband in der Breite konkurrenzfähiger werden? Lehnigk prescht vor: „Bei unseren bärenstarken Doppelvierern kann man eine Schablone drüberlegen, da passt technisch alles, hier muss der Verband ansetzen“, fordert er. „Erfolg braucht Zeit – Besetzungen müssen langfristig aufgebaut werden, das gilt für jedes einzelne Boot im DRV. Perfekt aufeinander abgestimmte Teams fallen nicht vom Himmel. Voraussetzung dafür ist, dass die Teams viele Trainingseinheiten zusammen abreißen, auch im Winter. Nur so lassen sich technische Stan-



Jörg Lehnigk bei der WM 2007 in München mit Florian Mennigen.

Fotos: Privat

dards optimieren. Dazu sollte jede Crew eine gemeinsame Ruderphilosophie entwickeln, an der sich alle im Boot orientieren können, auch die Ersatzleute.“

### Deutschland-Achter konnte Top-Niveau halten

Bestes Beispiel ist der Deutschland-Achter: Das Paradeboot hatte nach London einen kleinen Umbruch zu verkraften, drei Gold-Jungs verließen die Rengemeinschaft. Trotzdem blieb der Achter seiner Rennphilosophie treu, konnte das Top-Niveau auch mit den neuen Kräften halten. „Das spricht für die Leistungsdichte in unserem Nationalkader“, so Lehnigk, „es wäre schön, wenn wir dieses Niveau auch auf den Vierer ohne Steuermann übertragen könnten“. Die Briten haben es geschafft, neben ihrem Achter auch einen starken Vierer ohne zu etablieren (beide gewannen in Rio Gold), dafür schwächelt im Team GB der Doppelvierer (Platz 5) – alle Großboote in die Weltspitze zu führen, scheint kaum möglich zu sein.

### Enorme Leistungsdichte in den kleineren Bootsklassen

In der Königsklasse besteht das olympische Teilnehmerfeld lediglich aus je sieben Achtern (M+F). Nur wenige Nationen können die Plätze im Flaggschiff überhaupt mit ausreichend starken Rudern besetzen. Beim LG-Doppelzweier sieht die Situation völlig anders aus: dort waren in Rio je 20 Boote gemeldet. „In den kleineren Bootsklassen ist die Leistungsdichte enorm hoch, weil auch Nationen mit geringer Einwohnerzahl zumindest zwei starke Ruderer hervorbringen, die dann gemein-

sam auf Medaillenjagd gehen“, weiß Lehnigk, „deshalb mischen hier vereinzelt Irland oder Litauen vorne mit. Einen Achter in Dänemark auf den Weg zu bringen, ist aufgrund der geringen Menge an Spitzenrudern schlicht unrealistisch“.

### Immer mehr Medaillenanwärter

Lehnigk nimmt seine Leichtgewichtskollegen in Schutz: „Natürlich ist es für den Achter einfacher, in einem Feld von nur sieben Booten in den Endlauf einzuziehen, als im LG-Doppelzweier, wo 20 Paarungen am Start sind.“ Im Einer ist die Situation bei 32 Startplätzen (sechs Vorläufe) noch angespannter. Immer mehr Verbände fahren um die Medaillen mit, eine alles dominierende Rudernation, die der Regatta ihren Stempel aufdrückt, ist nicht auszumachen. Bei den sechs Entscheidungen im Frauen-Rudern gab es sechs verschiedene Siegnationen. Im Klassement der Männer (acht Finals) war die Streuung nicht ganz so extrem – Großbritannien und Neuseeland konnten je zwei Goldfahrten für sich verbuchen.

### Trauben hängen höher

„Die Ruderwelt ist enger zusammengerückt, die Trauben hängen höher“, bilanziert Lehnigk, „der DRV muss sich auf diese breite Konkurrenzsituation einstellen, um 2020 wieder in mehr als drei Bootsklassen nach den Medaillen greifen zu können. Wenn der Verband die Boote langfristig über vier Jahre hinweg aufbaut, sind in Tokio durchaus wieder mehr Finalrennen mit deutscher Beteiligung möglich. An Nachwuchs mangelt es nicht, innerhalb eines Jahres können Talente hochschießen, von denen man jetzt

## III RUDERSZENE

noch gar nichts weiß“, beruhigt Lehnigk.

### Staatliche Sporthilfe für alle Spitzensportler

Individuelle Förderung und finanzielle Absicherung der Athleten sind Grundvoraussetzung, um die gewünschten Erfolge bei Olympia zu erzielen und Talente bei der Stange zu halten. Hier muss die Leistungsportreform ansetzen. „Die erfolgsabhängige private Sporthilfe ist momentan die einzige Institution, die den Spitzensport fördert“, moniert Lehnigk, „stattdessen brauchen wir eine übergeordnete staatliche Sporthilfe für alle Spitzensportler“. Immerhin haben Bundeswehr und Bundespolizei ihr System verfeinert, sind durchlässiger für Studenten geworden, „anders als zu meiner Zeit ist es heute leichter, einer Förderkompanie beizutreten“. Der ehemalige Sportstudent weiß, wovon er spricht, war selbst zweimal bei Olympia dabei und ergatterte 2008 in Peking auf kuriose Weise den Platz als Bugmann im Achter. Doch der Reihe nach: Jörg Lehnigk wächst in Ratzeburg auf – keine schlechte Voraussetzung, um mit dem Rudersport in Kontakt zu treten. In seiner Geburtsstadt Greifswald sind die Kanuten top, für deren Faltschiffe er sich aber nicht erwärmen kann. „Zu wackelig“, verrät Jörg Lehnigk.

### Schlüsselerlebnis bei der Ratzeburger Regatta

Seit er mit seinen Eltern in Ratzeburg wohnt, haben es ihm Ruderboote angetan. Karl Adams Geist ist an jeder Ecke spürbar, ein Hauch von Ruderhistorie weht um den Kitchenssee, im Bundesleistungszentrum geben sich die Größen der Szene die Klinke in die Hand. 1990 hat der zehnjährige Jörg bei der Ratzeburger Ruderregatta ein Schlüsselerlebnis, als er die Rennen gebannt vom Bootssteg aus verfolgt. Vereinspräsident Wiederholz nimmt ihn zur Seite: „Jung, vielleicht machst Du in zehn Jahren auch bei der Regatta mit und sitzt selbst in einem der Boote?“ Sein Ehrgeiz ist gepackt – Jörg Lehnigk weiß schlagartig, wohin die Reise gehen soll.

### Durchbruch als Leistungsruderer

An Adams Lehre führt kein Weg vorbei: „Im Training haben wir den 'Ratzeburg-Schlag' gelernt“, erinnert er sich, „ein Nachlass des Ruderprofessors“. Prägend für den Jungspund sind auch die Begegnungen mit Bootsbaumeister Lingolf von Lingelsheim,

### Internationale Erfolge:

- 2000: 2. Platz U23-WM im LG-Einer
- 2001: 1. Platz U23-WM im LG-Doppelzweier
- 2001: 6. Platz WM im LG-Doppelvierer
- 2002: 1. Platz U23-WM im LG-Einer
- 2002: 5. Platz WM im LG-Doppelvierer
- 2003: 3. Platz WM im LG-Doppelvierer
- 2004: 6. Platz WM im LG-Zweier ohne Steuermann
- 2005: 6. Platz WM im LG-Doppelzweier
- 2006: 6. Platz WM im LG-Doppelzweier
- 2007: 8. Platz WM im LG-Doppelzweier
- 2008: 7. Platz WM im LG-Einer
- 2008: 8. Platz Olympische Spiele im Deutschland-Achter

der Adam über viele Jahre begleitet hat und spannende Olympia-Anekdotten preisgibt. Beim RRC ist die Jugendausbildung top. Der Verein erkennt Jörgs Talent und erhöht die Schlagzahl des Teenagers. Um sein Potential voll auszuschöpfen, wird er gemeinsam mit Florian Mennigen und Nils Budde in einer Trainingsgruppe speziell gefördert. Lohn für den vermehrten Aufwand ist der Durchbruch als Leistungsruderer im Junioren A-Bereich (17/18 Jahre).

### Leichtgewichtler seit 1996 bei Olympia

Jörgs Lehnigks Karriere als Leichtgewichtsruderer ist aufgrund seiner Physiognomie vorgezeichnet. Die Entscheidung – Skull oder Riemen – fällt schon bei den Junioren. 180 Zentimeter sind kein Gardemaß, es mangelt an Masse und Länge, um in den schweren Riemenbereich vorzustoßen. Doch die Olympia-Tür bleibt ihm deshalb nicht versperrt. Seit den Spielen 1996 in Atlanta ist Leichtgewichtsrudern olympisch. Der Weltverband FISA erhöht die Anzahl der Bootsklassen von sieben auf 14, darunter immerhin drei Klassen für Leichtgewichte (2x Männer, 1x Frauen).

### Kandidat für die Millenniumsspiele

Als 19-Jähriger muss er 1999 beim Sprung in den Männerbereich zunächst Lehrgeld zahlen, startet dann aber 2000 mit Platz drei bei den Deutschen Kleinbootmeisterschaften durch. „Der Erfolg kam für mich und meine Trainer völlig überraschend“, gesteht Lehnigk, der plötzlich als Kandidat für die Millenniumsspiele in Sydney gehandelt wird. Um als Er-



Lehnigk bei Olympia 2008 in Peking als Fackelträger.

satzruderer für das Olympiateam nominiert zu werden, muss er konstant in der Erfolgsspur bleiben. Lehnigk kann seine Leistung in den vorolympischen Monaten gleich doppelt bestätigen: bei der Ratzeburger Regatta und der U23-WM (Silber im LG-Einer). Zehn Jahre nach dem Schlüsselerlebnis als Steppke am Bootssteg hat sich Jörgs Traum erfüllt: er ist Mitglied der Ruder-Nationalmannschaft und bucht das Olympia-Ticket.

### „Wildfremde Leute haben uns Drinks spendiert“

Lehnigk reist als Ersatzmann für den LG-Doppelzweier (Ingo Euler/Bernhard Rühling) nach Sydney. „Die Situation ist nicht einfach, du musst immer bereit sein, trainierst gemeinsam mit der Stammmannschaft, bist aber zum Zuschauen verdammt.“ Die Stammbesatzung macht in 'Down Under' einen guten Job, erreicht das Finale, muss dort allerdings eine bittere Pille schlucken: Bronze ist zum Greifen nah, doch kurz vor dem Ziel fängt Australien das deutsche Duo noch ab, Euler/Rühling werden Vierter. Obwohl nur Ersatz, fiebert Lehnigk von außen extrem mit. Kleiner Trost: Er gewinnt das „Ersatzleute-Rennen“ im Einer. Von den 'Aussies' ist er restlos begeistert: „Wildfremde Leute haben uns Drinks spendiert, weil wir Olympia-Starter sind.“

### Stagnation Richtung Athen

Der Olympia-Zyklus in Richtung Athen 2004 ist von Stagnation geprägt. Er sieht kaum Möglichkeiten, an dem Top-Duo im LG-Doppelzweier vorbeizukommen. „Ingo Euler und

Manuel Brehmer waren eine Bank, in dieser Zusammensetzung sogar Weltspitze“, beschreibt er die aussichtslose Situation, sich nach 2000 erneut für Olympia zu qualifizieren. „Ich gehörte zu den Top 4 in Deutschland, saß aber nicht im Top-Boot.“

Doch in Athen gehen die hochgehandelten Leichtgewichte baden (Platz 13 im C-Finale), das Boot zerbricht. Euler lässt seine Karriere im Einer ausklingen, Brehmer geht auf Partnersuche. „Manuel hat mich angesprochen, ob ich in den Doppelzweier einsteigen will.“ Jörg Lehnigk ist zurück in der Arena – die neue Paarung Lehnigk/Brehmer ist fix und nimmt Kurs auf Peking 2008.

### Olympia-Qualifikation in München-Oberschleißheim

Ausschlaggebend für die Reise ins Reich der Mitte ist die Heim-WM 2007 in München, hier werden die Quotenplätze für den DRV ausgerudert. Nichts für schwache Nerven. Lehnigk und Brehmer verpassen den Endlauf, erkämpfen sich über das B-Finale Rang acht, womit Deutschland in dieser Bootsklasse für die Sommerspiele qualifiziert ist. Durch den Kraftakt von Oberschleißheim darf der LG-Doppelzweier in Beijing starten, aber wer sitzt drin?

### „Alle kämpfen hart für ihr Olympia-Ticket“

Knackpunkt sind die Deutschen Meisterschaften im April, die zur Quali-Regatta mutieren. Brehmer wird Deutscher Meister im LG-Einer, ist damit für Peking gesetzt. Lehnigk rauscht als Vierter ins Ziel, muss seinen Sitz im Olympia-Boot an den Zweitplatzierten Jonathan Koch abtreten. Wieder bleibt ihm nur das Reservisten-Ticket. Durch einen guten Auftritt im Einer beim Weltcup in Luzern sichert er seine Nominierung ab. Zur Nervenschlacht um die Startplätze meint Lehnigk: „Vor den Spielen ist mehr Zug drin, da spürt man eine andere Aura, nicht vergleichbar mit Weltmeisterschaften, alle kämpfen hart für ihr Olympia-Ticket.“

### Desaströse Männerbilanz in Peking

Zum zweiten Mal reist Lehnigk als Ersatzmann zur Olympia-Regatta. In Beijing bekleckert sich der leichte Doppelzweier nicht mit Ruhm (Platz 9 für Koch/Brehmer). Für Lehnigk ein Resultat aus dem verkorksten Trainingslager: „Die Vorbereitung war schlecht, es gab zu viele offene Fragen, die Trainer haben Koch und mich

bis zuletzt im Unklaren gelassen, wer hinter Brehmer den Platz im Doppelzweier bekommt, das gleich psychologische Kriegsführung.“

Die Bilanz der DRV-Flotte ist desaströs: Der Männerbereich holt keine Medaille! Das Flaggschiff verpasst sogar den Endlauf – eine Katastrophe. „Der Achter steckte mitten im Umbruch, war überwiegend mit Nachwuchsteilnehmern besetzt, für eine perfekte Abstimmung fehlte die Zeit.“ Dazu sorgen etliche Krankheitsfälle und Smogalarm für Wirbel. Der leichte Vierer ohne wird vor dem Halbfinale abgemeldet, weil zwei Mann mit Herzproblemen ausfallen. Durch den Smog kollabieren viele Ruderer im Ziel, müssen unters Sauerstoffzelt.

### Happy End als Bugmann im Achter

Die Umbesetzungen in der Bootsflotte sorgen dafür, dass Leichtgewichtsskuller Lehnigk doch noch seinen großen Moment auf der Olympia-Bühne bekommt, ausgerechnet bei den schweren Jungs im Achter. Jochen Urban muss im ungesteuerten Vierer aushelfen, fehlt seinen Kollegen damit im B-Finale. Wer schließt die Lücke im Bug? „Die Entscheidung fiel zwischen mir und Marcel Hacker, ich erhielt von den Bundestrainern den Vorzug“, erinnert sich Lehnigk an das Kuriosum. „Obwohl wir gegen China den Kürzeren zogen, war der Einsatz im Deutschland-Achter für mich ein versöhnlicher Ausklang meiner Karriere.“

### Sportwissenschaftler am Preventive Care Center

Nach Peking ist Schluss mit der Ruderrei: „Eine Vernunftentscheidung, aber ich war nach der Saison auch ausgebrannt. Zudem strich Skull-Bundestrainer Lothar Trawiel 2008 die Segel im Verband. Er war gleichzeitig mein Heimtrainer beim RRC, zu ihm hatte

ich ein starkes Vertrauensverhältnis aufgebaut, die Zeichen standen auf Abschied.“ Lehnigk konzentriert sich auf sein Sportstudium an der Uni Hamburg (Schwerpunkt Trainingslehre). Mit dem Diplom in der Tasche steigt er 2014 als freiberuflicher Sportwissenschaftler am Preventive Care Center in Eppendorf ein, spezialisiert auf Leistungsdiagnostik.

### Comeback bei der Masters Regatta

Zweimal in der Woche ist Lehnigk als Personal Trainer im Ruder-Club "Allemania von 1866" e. V. aktiv. Dort vermittelt er Betriebssportlern und Senioren technische Grundlagen, gepaart mit der Freude am Rudern. Zuweilen juckt es Lehnigk selbst in den Fingern, dann schaltet er noch einmal in den Wettkampfmodus. Bei der Altersklassen-WM in Kopenhagen (Masters Regatta) ging der Olympia-Veteran im Doppelzweier bzw. -vierer an den Start – gemeinsam mit seinen Ruder-Buddys Thomas Lange, Jens Burow und Christian Schanze.

Wenn Lehnigk nicht als Zehnjähriger in Ratzeburg dem Rudern verfallen wäre, hätte er auch als Langstreckenläufer eine passable Karriere hinlegen können. Beim Winterlauf des RRC rund um die Regattastrecke (7 km) testet er im Januar regelmäßig seine Frühform und nimmt den Wettkampf ebenso an, wie damals auf dem Wasser als Leichtgewichtsruderer.

Angesprochen auf den größten persönlichen Erfolg seiner Karriere muss Lehnigk nicht lange überlegen: „Der erste Platz bei der U23-WM in Genua 2002 im LG-Einer – für das Resultat im Skiff ist man komplett alleine verantwortlich, das ist eine spezielle Situation, anders als im Zweier oder Vierer, deshalb ist dieser Titel etwas ganz Besonderes für mich.“

TIMO REINKE



Jörg Lehnigk mit Manuel Brehmer im Doppelzweier.